

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 18 (1862)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ostheizi

Honny soit qui
ma ly pense.



18. Bd.

1862.

N^o. 34.

23. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Bulletin.

Große dreitägige Schlacht an der obern Aar. Glänzender Sieg der Eidgenossen!

„Dulce et decorum . . .“ — Horatius.

Erster Schlachttag, Samstag, den 16. August. Feind in Bern des Angriffs gewärtig. Starke Verschanzungen innerhalb und außerhalb der Thore aus Moos und Tannreis; Ketten und Stricke mit Laubwerk umwunden sperren die Straßen. Unbrauchbare Waffen werden dazu benutzt, um auf dem Bären- und Zeughausplatz Barrikaden zu errichten. In allen Kellern verdeckte Batterien. Griechisches und anderes Feuer wird in den Häusern bereitet. Selbst das zarte Geschlecht stellt sich an die Fenster und macht Minen, in der Absicht unsre eindringenden Schaaren in die Luft zu sprengen.

Unsere Hauptkolonne, unter Anführung des Divisionärs Fogliardi, rückt über den Gotthardt in Eilmärschen heran; in Herzogenbuchsee stößt sie auf die Vorposten des Feindes. Lebhaftes Scharmügel. Die Unsern demontiren die erste Batterie. Der Feind zieht sich zurück; wir folgen ihm auf dem Fuße.

Erster Sturm auf die besetzten Stellungen. Auf dem Flöhboden rencontre unsrer „jungen Garde“ mit den leichten Truppen des Feindes, den sogenannten „Erinoline-Zuaven.“ Glänzendes Lanciergefecht. Schwankender Sieg. Lange nach Mitternacht ziehen sich beide Parteien in ihre Quartiere

zurück. Unverbürgtes Gerücht eines versuchten Angriffs einiger unsrer Heißsporne auf die Lagerplätze der Gegner. Unbestimmter Erfolg.

Zweiter Schlachttag, Sonntag, den 17. August. Die Bataillone aus Waadt, Neuenburg und Genf sind nachgerückt und stellen sich in Linie. Frischer Schlachtenmuth. Plänklergefechte auf dem boulevard, bei Imboden, in der Bierhalle, wo der Feind zahlreiche bayerische Hülfstruppen aus Kitzingen an sich gezogen. Die Brigaden Carbellowski und Sauroleberini kommen den unsern rechtzeitig zu Hülfe; die in's Feuer geführten Baierschen werden vollständig aufgerieben.

Nachmittags halb 3 Uhr Concentration unsrer Streitmacht beim Bahnhof und Flankenbewegung nach Thun. Große Schlacht auf der Bächimatt; allgemeines Blutbad; einige Compagnien Oberhofener, welche vom Feind unter falscher Cocarde als Reserve nachgeschoben werden, fallen als Opfer dieses Stratagem's. Forcirtter Aarübergang der Unsern nach der Schadau. Neberrumpelung der rothen und weißen Meschandelker, die sich unter dem Commando des Grafen von Rougemont verzweifelt vertheidigen. Wegnahme aller verdeckten Batterien. Unsre wackere Armee zieht sich erst nach gänzlicher Vernichtung des Feindes wieder nach Bern zurück.

Der Feind hat unterdessen die Stadt an allen vier Enden angezündet; schauerlicher nächtlicher Straßenkampf. Die verbarricadirten Gassen werden im Sturmarsch eingenommen, jedoch nur unter schwerem Verlust; einzelne unserer Abtheilungen versinken in den Sümpfen der Bundesrathhausgasse; andere verirren sich in den finstern Schlünden der Junkerngasse, oder stürzen in die Abgründe der Matte oder fallen in feindliche Hinterhalte der Brunnengasse.... Die Einwohnerschaft hilft wacker löschen. In später Nacht wird man endlich des Feuers Meister. Die Absicht des Feindes ist vereitelt; die Gefallenen werden aufgehoben, die Verwundeten verpflegt und die Vermißten hofft man am andern Morgen beim Appell erscheinen zu sehen.

Dritter Schlachttag, Montag, den 18. August. Concentration unserer gesammten Streitmacht auf der Bundesrathhausterrasse; dann forcirter Marsch nach dem Münsterplatz. Zahlreiche Desertionen lichten leider unsre Reihen. Der Feind ermannt sich wieder; er zieht neue Hülfsvölker aus dem Lacotenland, aus Reschandelien und Pampelustien an sich, welche, in Gerillas aufgelöst, unsere zerstreuten Marodeurs in allen Ecken und Winkeln überfallen.

Unterdessen ist auf den Ebenen des Flöhobdens vom feindlichen Obergeneral Alles zum entscheidenden Hauptschlag vorbereitet worden. Feldschanzen von Speck und Bohnen, Blockhäuser

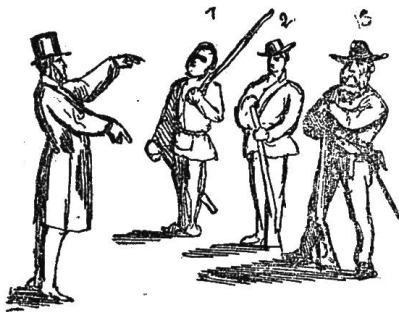
aus Pastetentaig, Maximiliansthürme von Rostbeef werden nach den Regeln der fortifikatorischen Kunst vom Küchengeiekrps errichtet, während salmenförmige Panzerfregatten auf dem Fischsaucensee herumschwimmen. Plötzlich knattert's und knallt's: Vornerhaubigen, Cortaillogranaten, Malanserkartätschen beginnen ein wohlgenährtes Feuer; die langen gezogenen Champagnerrohre sprühen Verderben.... Helbenmüthiger todesverachtender Sturm der Unsrigen auf alle feindlichen Positionen. Stundenlanges fürchterliches Würgen. Unwiderstehliches Einhauen.. Gabeln klirren, Gläser klingen, Pfröpfe knallen, Flaschen splintern, Hörner schmettern, Gefallene winseln. Kriegsgeschrei erschallt auf der ganzen Linie. Die Stimmen der Führer verhallen ungehört im wilden Losen der Schlacht....

Heißer allgemeiner Kampf bis tief in die Nacht, — bis die letzten Reserven des Feindes verblutend auf der Wahlstatt liegen.

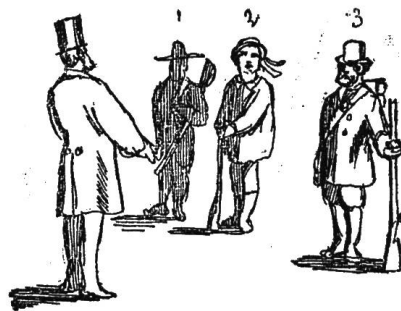
Endlich ist's vollbracht, — der Sieg ist unser, und das Heer übernachtet nach alter Vätersitte, zum Theil unter den Tischen, auf dem Schlachtfeld. Unzählbare Fahnen sind unsre Beute. Aber der Vorbeer ist theuer erkauft. Viele der Besten sind hingefunken; Wenige, die nicht ihren Lieb davongetragen...

Dieses steht fest: Die eidgenössische Armee hat sich um das Vaterland verdient gemacht! —

Weltgeschichte in Helgen.



Präsident Lincoln läßt 300,000 Mann anbieten.



Präsident Lincoln bietet weitere 300,000 Mann auf.



Telegraphische Depesche der Zürcher-Zeitung:

„Garibaldi drückt auf die Börse.“



Wahrhaftige Abbildung des Gesichtes, das Viktor Emanuel bei der Nachricht von Garibaldi's Ankunft in Sizilien machte gegen Garibaldi selber. gegen den Kaiser Napoleon.



Wie die Turiner-Zeitungen die Erfolge Garibaldi's in Sizilien darstellen.



Und wie diese Erfolge in Wirklichkeit sind.

Feuilleton.

Wochenordnung des Volksmannes Doppelhuber.

Montag. Comitefzung der Blechharmonie. — Sitzung des Decorationscomites der schweizerischen Apothekerversammlung. — Bürgerturnverein.

Dienstag. Entwerfen einer vaterländischen Rede zur Eröffnung der schweizerischen Schweinezuchtverbesserungsgesellschaft. — Sitzung des Kunstvereins. — Armenunterstützungscomite.

Mittwoch. Ausflug der Feldschützengesellschaft. — Sitzung des Wirthschaftscomite der Gemeinnützigen. — Ausarbeiten der vaterländischen Schweinezuchtverbesserungsrede.

Donnerstag. Künstliche Fischzuchtscomitefzung. — St. Rochus Bruderschafts-Festessen. — Seidenactienrechnungsrevisionscommission. — Liedertafel.

Freitag. Knallgasbeleuchtungscomite. — Generalversammlung der Schwarzwälderuhrenindustrie-gesellschaft nebst Bankett.

Sonabend. Memoriren der vaterländischen Schweinezuchtverbesserungsrede. — Comite des Industrie-Vereins. — Sitzung der Gesellschaft für Ausgrabung römischer Ziegelstücke.

Sonntag. Sitzung der vaterländischen Schweinezuchtverbesserungsgesellschaft. — Vaterländische Eröffnungszrede. — Vaterländisches Bankett. — Vaterländische Toaste. — Vaterländischer Rausch.

Montag. Vaterländischer Katzenjammer. (Fängt wieder von vorn an.)

Aus dem Culturstaat (?)

Höhere Mobiliarasscuranz.

1. Rubrik „Weißzeug und Kleider:“
 - 2 Barometer,
 - 1 Hobelbank.
2. Rubrik „Bibliothek:“
 - 40 Korn- und Mehlsäcke,
 - 1 Winde.
3. „Naturalienkabinet:“
 - 1 Fruchtständli,
 - 3 Regenschirme,
 - 5 Mausfallen,
 - 6 Futterfaß.

Ein neues politisches Räthsel, sehr schwer zu lösen.
Hast Du das Neueste von Wilhelm gelesen,
Daß er in Brand gesteckt sein Bauerwesen?

Gespräch aus der Gegenwart.

Dreier: Sängersfest, dann Piusverein, dann historische Gesellschaft und ganz zuletzt die Apotheker.... Das ist pffiffig!

Meier: Wie so?

Dreier: Wenn man sich an all' den „frugalen“ Festessen und Banketten den Magen recht gründlich verdorben hat, so ziehen schließlich die Apotheker den Nutzen davon.

Meier: Richtig! Je mehr Birnenstörfer-Wasser die übrige Welt schlucken muß, um so mehr Champagner dürfen die Apotheker knallen lassen.

Ururwählerisch-Culturstädtliches.

Gregori: Dir heit au schöni Großröth g'macht in Euem Kreis!

Seppi, Jä worum?

Gregori: He, der erst cha nit schreibe, der zweit isch e Müller und der dritt sust so öppi.

Seppi: Jä, d' Botschaft het jo g'feit, me felle se grad vom Pflug eweg neh! jeh will aber Nieme grad z' Acher g'fahre het, so hei mer sust die Dümme gno.

Winkelrieddenkmal.

(Zwei Deutsche vor einer Photographie des Winkelrieddenkmals von Schöth.)

Erster: Was hat wohl das Bild zu bedeuten?

Zweiter: Das soll einen Sieg der alten Schweizer über die Oesterreicher vorstellen.

Erster: Ha, wie der mal mit seiner Keule dem Mann da unten auf den Kopf schlägt!!

Zweiter: Was muß der Oesterreicher für einen harten Schädel gehabt haben, daß er nicht schon vom ersten Streich todt geblieben ist!!!

Literarische Nachlese vom letzten eidgenössischen Offiziersbanquet.

Rückseite einer Weinkarte: „Aux bains extérieurs nous coucherons?“ Unten dran mit anderer Schrift: „Approuvé!“

Am Postfenster in Murten.

An Jungfer Anna Johns, Finis's Debout,
in Sant Immer.

Briefkasten. F. in F. Schönen Dank, alter Getreuer! — Hanneton. Benützt. — Mylord. Erhalten. — St. in F. Das Eine benützt, obwohl wir kein vermessenes Urtheil fällen möchten, bis wir die Leute an der Arbeit gesehen; das Andere eine persönliche Anspielung, die wir nicht verstehen.